

Sozialberufe.  
Praxisnah.

# agogis

## Höhere Fachschule Kindheitspädagogik

Positionspapier der tertiären Ausbildung



wegweisende  
Höhere Berufsbildung  
im Sozialbereich

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Gesellschaftlicher Bezugsrahmen	4
1.1 Wahrnehmung des Auftrages im Berufsfeld der familien- und schulergänzenden Betreuung	4
1.2 Wahrnehmung des Auftrages im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe	7
1.3 Qualität in der institutionellen Betreuung	7
1.3.1 UN-Kinderrechte	7
1.3.2 Stärkung des Kindeswohls	8
1.3.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	9
2 Wahrnehmung des Bildungsauftrages – berufspädagogische Grundgedanken	10
2.1 Inhaltliche Fokussierungen im Studiengang Kindheitspädagogik HF	11
3 Ausbildungsstruktur – Die integrierte Bildungskonzeption als gemeinsames Dach Sozialer Berufe HF	13
3.1 Aufbau des Studiengangs Kindheitspädagogik HF	14
3.2 Didaktische Leitlinien der Höheren Fachschule von Agogis	15
3.3 Aufgaben und Tätigkeitsfelder	23
Literatur- und Internet-Quellenverzeichnis	24
Impressum	25

# Einleitung

Kinder<sup>1</sup> benötigen von Geburt an qualitativ gute Bildung, Betreuung und Erziehung. Nur so können sie ihre Fähig- und Fertigkeiten individuell entwickeln. Kinder so zu begleiten, dass sie ein gelingendes Leben führen können, steht im Studiengang Kindheitspädagogik HF an erster Stelle.

In diesem Positionspapier geht es um die berufspädagogischen Grundhaltungen und die inhaltliche Fokussierung der Höheren Fachschule von Agogis in Bezug auf den Studiengang Kindheitspädagogik HF. Es wird thematisiert, wie das gemeinsame Dach der Sozialen Berufe in den Studiengängen Sozialpädagogik HF und Kindheitspädagogik HF konkret zum Tragen kommt und welche besondere Rolle dabei der Studiengang der Kindheitspädagogik spielt.

Als Erstes geht es um die Betrachtung des gesellschaftlichen Bezugsrahmens. Dabei werden die vielfältigen Herausforderungen für das Berufsfeld Kindheitspädagogik in den Fokus gerückt. Dem Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung wird besondere Beachtung geschenkt, da dieser ein zentrales Arbeitsfeld für Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen ist. Schwerepunktmässig bezieht die Ausbildung die Sozialraumorientierung als integralen Bestandteil der konzeptionellen Herausforderung mit ein und denkt somit das gesellschaftliche Umfeld des Kindes und seiner Familie stets mit.

Im Teil 3 wird der Studiengang detailliert vorgestellt. Die Berufsausbildung Kindheitspädagogik HF ist eine duale Vollzeitausbildung mit paralleler Praxistätigkeit auf der berufsorientierten Tertiärstufe (Höhere Berufsbildung, Tertiär B) und bietet wissenschaftlich fundiertes Fachwissen in Verbindung mit konkreter Anwendung in der Praxis. Damit berufliche Ausbildung gelingt, sind die Bildungsbemühungen beider Partner, Schule und Praxis, wesentlich. Der Ausbildungsgang schliesst mit seiner Dualität und der sorgfältigen Verknüpfung von Theorie und Praxis eine Lücke zwischen den Studiengängen der Hochschulbildung Tertiär A (Erziehungswissenschaften, Soziale Arbeit, Frühe Kindheit MAS) und der beruflichen Grundbildung als Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung EFZ. Der Studiengang Kindheitspädagogik HF steht gleichwertig neben demjenigen der Sozialpädagogik HF.

---

<sup>1</sup> Agogis bezieht sich beim Begriff Kinder auf die UN-Kinderrechtskonvention Art. 1: «Ein Kind ist jeder Mensch, der das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt.»

# 1 Gesellschaftlicher Bezugsrahmen

## 1.1 Wahrnehmung des Auftrages im Berufsfeld der familien- und schulergänzenden Betreuung

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist seit Jahren ein Thema, das Eltern beschäftigt und immer wieder im Fokus von gesellschaftspolitischen Debatten steht. Gerade junge Familien sind in der Auseinandersetzung mit der Doppelbelastung, Familie und Beruf gerecht zu werden, stark gefordert und mitunter überfordert. Bei einer ausserhäuslichen Kinderbetreuung gesellt sich zur finanziellen Belastung häufig die Sorge um eine qualitativ ausreichende, gut gestaltete Betreuungsbeziehung – Dreh- und Angelpunkt für alle an der Lebensweltgestaltung von Kindern und Familien beteiligten gesellschaftlichen Systeme.

Eine steigende Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen manifestiert sich seit Jahren auch in der Deutschschweiz. Dieser Trend zeigt sich nicht nur im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, sondern auf allen Altersstufen im Bereich der schul- und familienergänzenden Betreuungsangebote (vgl. BFS Bundesamt für Statistik 2018). Dies hat zur Folge, dass Tagesstrukturen für Kinder im Schulalter gesamtschweizerisch flächendeckend nach wie vor kontinuierlich ausgebaut werden und der Bedarf an Fachpersonen in diesem Bereich zunimmt.



Eine hochstehende Qualität von Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Kinder zu gewährleisten, gehört heute zu den wichtigsten Anforderungen an Betreuungseinrichtungen.

Es zeigt sich gerade im Frühbereich, dass Angebote, die eine hohe Qualität aufweisen, sich positiv auf die kognitiven, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten von Kindern auswirken, ganz besonders bei Kindern aus benachteiligten Familien (vgl. OECD 2022, Jacobs Foundation 2016a).

Eine wichtige Grundlage für die Qualitätsentwicklung im Frühbereich war die Lancierung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz 2012, modifiziert 2016, welcher heute wegweisend für das Berufsfeld und die Ausbildungslandschaft pädagogischer und sozialer Berufe ist. Daraus ergeben sich nicht nur weitere Auseinandersetzungen um die Umsetzung pädagogischer konzeptioneller Anforderungen, sondern auch die Notwendigkeit, Entwicklungsprozesse der Institutionen mit allen Beteiligten aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam eine kind- und familiengerechte Zukunft, auch im Sinne einer Sozialraumpädagogik, zu gestalten (vgl. Jacobs Foundation Primokiz 2016; vgl. Schweiz. UNESCO- Kommission 2019).

Mit dem stetigen Wandel in der Gesellschaft aufgrund der sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen wie z. B. die Vielfalt an Familienformen, die Zunahme der Pluralität von Wertevorstellungen etc. ändern sich auch die Anforderungen an die Fachpersonen der Kindheitspädagogik laufend. Diversität als Ressource und Bereicherung zu sehen, ist heute eine der Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Familien (vgl. Savoirsocial Rahmenlehrplan 2021) und gilt es, im Studiengang der Kindheitspädagogik zu fokussieren.

Ein besonderer Bedarf ist bei der Unterstützung von belasteten Familien und deren Kindern zu sehen. Studien zeigen auf, dass gerade sozial benachteiligte Familien Angebote im Frühbereich deutlich seltener in Anspruch nehmen als andere Familien (vgl. AFFIS, Luzern). Belastete Familien frühzeitig zu erkennen und zu unterstützen, zeigt sich als wichtiger Ansatz zur Prävention, um einen ungünstigen Start in die formelle Bildung zu verhindern oder im Sinne von Kinderschutz allfällige Fremdplatzierungen möglichst zu vermeiden (vgl. BAG, Hochschule Luzern, 2019). Dazu bedarf es der Sensibilisierung von Fachpersonen in diesem Bereich und der Vernetzung und Koordination der verschiedenen Angebote.

Kinder bewegen sich heute in vielfältigen Lebenswelten. Dabei ist die Bewältigung schulischer Leistungsanforderungen wohl eine der anspruchsvollsten und für die Zukunft der Kinder folgenreichsten Entwicklungsaufgaben (vgl. Hurrelmann 2017, S. 116). Mit zunehmendem Alter zeigt heute ein beträchtlicher Teil der Kinder Stresssymptome und Beeinträchtigungen im psychischen und physischen Wohlbefinden. (vgl. Pro Juventute Stress-Studie 2021; vgl. Jacobs Foundation Juvenir-Studie 2015). Fachpersonen im Bereich der Schule und schulergänzenden

Einrichtungen sind hier gefordert, Belastungen zu erkennen und die Kinder in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Anforderungen in der Lebensgestaltung wie z. B. Umgang mit digitalen Medien, den Peers, den Leistungsanforderungen der Schule und den gesellschaftlichen und ökologischen Veränderungen zu begleiten und zu unterstützen.

Kinderbetreuung und Kindererziehung soll nachhaltig sein. Damit die jetzigen und künftigen Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen über genügend finanzielle Ressourcen, Stabilität und Zeit für diese anspruchsvolle Aufgabe verfügen und zukunftsorientierte, qualitativ hochstehende Angebote für Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern möglich sind und es auch bleiben, braucht es dringend politische Unterstützung. Nur so können Kinder und Familien im Land weiter gestärkt werden (vgl. auch Schweiz. UNESCO-Kommission, 2019).

Der Studiengang Kindheitspädagogik HF ist eingebettet in diese fachlich und interdisziplinär vielschichtige Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Veränderungen in den verschiedenen Praxisfeldern und stellt das pädagogische Wissen über Kindheit und Familienleben sowie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt.

Der Studiengang dient der Weiterqualifikation im Berufsfeld Soziales und im pädagogischen Feld der Kinder- und Jugendbetreuung. Es wird ein Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung im eigenen beruflichen Feld geleistet.



## 1.2 Wahrnehmung des Auftrages im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Der neue Rahmenlehrplan sieht ausdrücklich stationäre Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe als Arbeitsfelder für Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen vor (siehe Savoiresocial HF Kindheitspädagogik, SBFI 2021). Die Realität zeigt aber, dass bis heute nur wenige Studierende und Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Kindheitspädagogik im stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. Gerade durch die Spezialisierung und Fokussierung im Studiengang der Kindheitspädagogik auf die Lebenswelten von Kindern, auf ihre Bedürfnisse, auf Themen wie Kinderrechte, Kinderschutz, Kindeswohl, Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen wären Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen jedoch geeignete, die Sozialpädagogik ergänzende Fachpersonen für diesen Bereich.

## 1.3 Qualität in der institutionellen Betreuung

Die Qualität der Betreuungsbeziehungen in der institutionellen Betreuung und der dahinterstehenden Konzepte zu gewährleisten, obliegt dem Sozialsystem mit seinen Bildungs- und Gesundheitssystemen für Kinder. Agogis will mit einer qualitativ guten Ausbildung auf tertiärer Stufe aktuelles wissenschaftlich fundiertes Fachwissen in den beruflichen Alltag transferieren und die Entwicklungen in bestehenden und neuen Einrichtungen nachhaltig unterstützen.

### 1.3.1 UN-Kinderrechte

Von zentraler Bedeutung ist, dass die von Agogis ausgebildeten Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonventionen und deren Verankerung in den Institutionen und in der Gesellschaft weiter festigen. Die UN-Kinderrechtskonvention betont die Achtung der Kinderrechte und formuliert explizit ein Diskriminierungsverbot (vgl. Art. 2, UN-Kinderrechtskonvention). Im Kontext von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen leitet sich hieraus eine pädagogisch-ethische Grundhaltung ab, die alle pädagogisch tätigen Personen dazu verpflichtet, sich wertschätzend den Kindern zuzuwenden und ihre Gefühle, Denkweisen, und kognitiven Unterstützungsbedürfnisse und -bedarfe wahrzunehmen (vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte u. a. 2017:9).

Die Wichtigkeit des Erlebens von sozialen Gemeinschaften durch demokratiepädagogische Praxis soll zudem für alle erlebbar und erfahrbar sein.

Die Kinderrechtsprofession steht im Fokus der Ausbildungsinhalte der Kindheitspädagogik, d. h. es wird vom Kind aus gedacht (Ressourcenstärkung) im Bewusstsein, dass der Grundstein

für eine Gesundheits- und Lebenskompetenz für das gesamte Leben in der frühen Kindheit gelegt wird und durch die gesamte Kindheit bis und mit Jugendalter weiter im Fokus bleibt. Gerade auch aus neueren Forschungen (vgl. BAG, ZHAW, 2020) zeigt sich zudem das Bild, dass wir die psychische Gesundheit für alle Kinder mehr in den Blick nehmen müssen, von der Prävention bis zur psychiatrischen Versorgung. Für die Kindheitspädagogik heisst es vor allem, präventiv tätig zu werden.

### **1.3.2 Stärkung des Kindeswohls**

Am Kindeswohl orientiert sich der gesamte Studiengang, und dies bei allen theoretischen und praktischen Transferleistungen in der Praxis.

Für das duale Studium der Kindheitspädagogik HF heisst dies, dass zunächst die Bedürfnisse der Kinder und der professionelle Umgang damit im Mittelpunkt des Studiums stehen müssen. Kinder benötigen (vgl. Brazelton/Greenspan 2008):

- beständige und liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit und Sicherheit
- eine anregende Umwelt
- individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen
- Strukturen und Orientierung
- Hilfe beim Verstehen der Innen- und Aussenwelt
- stabile und unterstützende Gemeinschaften
- eine sichere Zukunft in der Menschheit

Kinder werden als Individuen anerkannt und sollen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Aktuelle soziale Fragestellungen im Umgang mit Ungleichheiten und Heterogenität von Kindern und deren Familien haben deshalb in der Ausbildung an der Höheren Fachschule von Agogis einen wichtigen Stellenwert.

Agogis legt Wert auf eine breite und gut qualifizierende Ausbildung, die neben dem Fachwissen die personalen sozialen Kompetenzen immer wieder zum Thema des beruflichen Handelns macht (siehe auch Kap.3). Aus Studien wissen wir, dass die Haltung, das Engagement und die Persönlichkeit der Fachkräfte einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern haben (u. a. SINUS-Jugendstudie 2020).

### 1.3.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Eltern legen in der Regel Wert auf eine gute Bildung ihrer Kinder, aber die Übergänge in die Bildungseinrichtungen und betreuenden Institutionen gestalten sich mitunter schwierig. Oftmals benötigt es dazu ein gutes Netzwerk im Sinne von Prävention sowie die Kooperation und Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure (vgl. *éducation 21*, Bildungslandschaften Schweiz 2021). Gut qualifizierte Fachpersonen der Kindheitspädagogik können hier als wichtige Ressource gesehen werden, Transitionsprozesse zu unterstützen.

Soziale Ungleichheiten sind auch immer in den Strukturen einer Gesellschaft verankert. Dem können wir entgegenwirken, wenn wir auf Ebene der Institutionen pädagogische Haltungen und Konzepte vertreten, die Stigmatisierungserfahrungen verhindern und gegebenenfalls auch aufgreifen, und indem wir nicht selbst zum Ort von Unrecht und Diskriminierung werden. Dazu bedarf es sorgfältig ausgebildeter Fachpersonen, die auf den Umgang mit herkunftsbedingter Diversität sensibilisiert sind. Dies bedeutet, dass die Ausbildung sich diskriminierungskritischen Fragen stellt, um diese wahrzunehmen, offen anzusprechen und sich für die Adressatinnen und Adressaten einzusetzen.

Pädagogische Fachpersonen der Kindheitspädagogik sind oft über längere Zeit wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der gemeinsamen Verantwortung für das Kindeswohl. D. h. gerade in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung sind Eltern auf Angebote, die zur guten Zusammenarbeit und zur angestrebten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Pädagoginnen und Pädagogen beitragen, angewiesen. Der Fokus verändert sich dabei deutlich: von kindorientiert hin zu eltern- und kindzentriert.

Veränderte Fragestellungen in der Begleitung von Familien und neue Angebote von Netzwerken sind fester Bestandteil des dualen Studiums Kindheitspädagogik HF bei Agogis.

All diese Aufgaben spiegeln sich sowohl in der pädagogischen Arbeit als auch in der Führung und Organisation des Betriebes, beispielsweise in der verstärkten Arbeit an neuen Konzepten und deren vermehrter Einbindung in alle betroffenen Systeme.

## 2 Wahrnehmung des Bildungsauftrages

### Berufspädagogische Grundgedanken

Auf der Grundlage der Themenfelder der Pädagogik der Kindheit werden im Studium aktuelle gesellschaftliche Bezugspunkte der Kindheit und Jugend, der Familie und deren Umfeld sowie die Rolle der institutionellen Betreuung in der Schweiz immer wieder neu aufgegriffen und in einen fachlichen Zusammenhang gestellt.

Kinder sollen auf allen Entwicklungsebenen individuell in ihrer sozialen, emotionalen, psychischen, kognitiven und körperlichen Entwicklung gefördert werden. Vor allem die frühkindlichen Bildungsprozesse sind persönliche Aneignungsprozesse, die auf Erfahrungslernen im Lebensumfeld des Kindes beruhen. Die lernenden und sich bildenden Kinder sind Akteure ihrer selbst und ihrer Handlungen (forschendes Lernen) und dabei eingebettet in ein soziales Umfeld, das ihnen unterschiedliche Anregungen und Kommunikationsmöglichkeiten zur Erkundung der Umwelt bieten soll. Der Einbezug aktueller Forschungen sind dabei obligatorisch im Transfer zu den Anforderungen des Praxisalltages.

Im Mittelpunkt des Studiums Kindheitspädagogik HF stehen daher grundlegende fachliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Erwachsenen in der Begleitung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder. Als Bindeglied zwischen den Organisationen und den Familien in ihrem sozialen Umfeld nehmen die Institutionen der Kinderbetreuung eine bedeutende Rolle ein. Pädagogisches Handeln zeigt sich in der Praxis denn auch auf den unterschiedlichsten Ebenen des Sozialraumes.



## 2.1 Inhaltliche Fokussierungen im Studiengang Kindheitspädagogik HF

Das Studium Kindheitspädagogik HF orientiert sich an nationalen und internationalen Studien, die darauf hinweisen, dass Konzepte, die mit einer FBBE (frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung) beginnen, die beste Möglichkeit sind, Kinderrechte aufzugreifen, wie z. B. das Recht auf Bildung. Die Qualität der Bildungs- und Betreuungsangebote soll für alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Alter, hoch sein, d. h. die Kinder treffen auf gut ausgebildetes Personal und einen passenden Betreuungsschlüssel. Es ist genügend Zeit für die Umsetzung frühkindlicher und kindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung vorhanden. Überdies hat die Mitwirkung der Kinder und der Eltern (Erziehungs- und Bildungspartnerschaften) sowie des gesamten Sozialraumes massgeblichen Einfluss auf die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern und ist somit wesentlicher Inhalt des Studiums. D. h. – und hier setzt Agogis an: «Das ganze Quartier ist gefragt».

Kinder, Eltern und Institutionen profitieren davon, dass sie in ihrem lebensweltlichen Kontext von Familie und Sozialraum eingebettet und in diesem grösseren Rahmen betrachtet werden. Das spiegelt sich im Studium zur Kindheitspädagogin und zum Kindheitspädagogen HF in der Vermittlung von Kooperations- und Vernetzungskompetenzen sowie z. B. in Modulinhalt wie Prävention, Frühe Hilfen, Zusammenarbeit mit Eltern, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, interdisziplinäre Zusammenarbeit wider. Dies kommt nicht nur in den spezifischen Modulen zum Tragen, sondern auch in den Tronc-Commun-Modulen (vgl. Kap.5), die dem sozialraumpädagogischen Auftrag Rechnung tragen. Dieser beinhaltet, eine passende Lebensweltumgebung für Kinder zu schaffen, wobei deren physisches und psychisches Wohlbefinden die massgeblichen Parameter sind. Dem Entwicklungsalter und der passenden Betreuungsform, z. B. Tagespflege-Kitaplätze und schulergänzende Betreuung sowie Angebote in der Freizeitgestaltung, offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen hier eine besondere Bedeutung zu.



Stärkung und Ermächtigung von Kindern mittels entwicklungsfördernder Beziehungsgestaltung sind zentrale Themen des Studiums. Wichtig ist auch die Auseinandersetzung mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen im Studium. Die Studierenden erhalten dazu fundiertes Fachwissen und entwickeln Kompetenzen für den Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen, Verhaltensstörungen, Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen. Modul Inhalte, mit denen sich die Studierenden ebenfalls auseinandersetzen, sind u. a. Divergenz und Inklusion, um auf diese Weise Prozesse von Zugehörigkeit und Anerkennung erfahrbar zu machen, z. B. Mithilfe von partizipatorisch geprägter Arbeit für alle Kinder und Familien.

Da nicht nur die zu begleitenden Kinder die Welt mit allen Sinnen erfahren, sondern auch die zukünftigen Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen, versteht es sich von selbst, dass die Studierenden auch im eigenen kreativen Tun mit gestalterischen Medien zur weiteren Auseinandersetzung angeregt werden. Ästhetische Bildung mit entsprechenden kreativen Übungsfeldern von der Medienpädagogik bis zum Arbeiten in der Natur, kreatives Gestalten etc. sind deshalb weitere Elemente in den spezifischen Modulen der Kindheitspädagogik.

Dies zielt nicht zuletzt darauf ab, die angehenden Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen HF im Zuge ihrer Professionalisierung zu befähigen, die Kinder forschend und handelnd wahrzunehmen und beobachtend in deren Selbstbildung zu begleiten. Die Studierenden sollen in einer forschenden Bewegung/Haltung die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der betreuten Kinder von deren Umfeld her erfassen und mit ihnen kompetent in Interaktion treten, um die Herausforderungen, mit denen Kinder und ihre Familien konfrontiert sind, gemeinsam nachhaltig zu gestalten.



## 3 Ausbildungsstruktur

### Ein gemeinsames Dach für die Sozialpädagogik HF und Kindheitspädagogik HF

Das Studium bei Agogis orientiert sich an den Vorgaben des Bundes für Höhere Fachschulen und führt zum eidgenössisch anerkannten Diplom Kindheitspädagogik HF. Das Anspruchsniveau der Höheren Fachschulen entspricht der Stufe 6 des NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen Beruflicher Bildung).

Die Leitidee des Lehrplans Kindheitspädagogik HF beruht auf dem aktuellen Wissensstand und den abgeleiteten Handlungskompetenzen professioneller Tätigkeiten im Berufsfeld Soziales (s. Savoiresocial, Rahmenlehrplan HF KP-SBFI 2021).

Agogis führt die beiden Studiengänge Kindheitspädagogik HF und Sozialpädagogik HF in einer innovativen integrierten Art und Weise durch. Einerseits wird die Chance der Berufsfeldverwandtschaft genutzt, andererseits wird den fachspezifischen Eigenheiten und Erfordernissen sowie der Vertiefung der jeweiligen Fachdisziplin Rechnung getragen.

Beide Berufsfelder liegen sowohl in ihrer disziplinären und curricularen Ausrichtung als auch in ihrer räumlichen Nähe in der Praxis eng beieinander. Die schulische Ausbildung beider Studiengänge Sozialpädagogik HF und Kindheitspädagogik HF ist modular aufgebaut und beinhaltet einen beträchtlichen Anteil an gemeinsamen Modulen. Daneben werden berufsinhärente Module angeboten, in denen spezifische Themen und Kompetenzen der Kindheitspädagogik vermittelt werden.

Mit dem dualen tertiären Studiengang trägt Agogis zur Entwicklung des immer noch jungen Berufes Kindheitspädagogik HF innerhalb des grösseren Berufsfeldes Soziales bei. Absolventinnen und Absolventen werden dazu befähigt, Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern weiter zu professionalisieren sowie den Sozialraum, in dem die Kinder und ihre Familien leben, zu unterstützen. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen HF sind Sprachrohr für ihre Adressatinnen und Adressaten sowie deren Eltern. Sie leisten wichtige pädagogische Präventionsarbeit und nehmen als Fachleute ihr berufspolitisches Mandat wahr.

### 3.1 Aufbau des Studiengangs Kindheitspädagogik HF

Der Studiengang ist in Moduleinheiten aufgebaut und ermöglicht gemischte Klassen mit Studierenden des Studiengangs Kindheitspädagogik HF und des Studiengangs Sozialpädagogik HF.

Unterschieden wird zwischen Tronc Commun-Modulen und spezifischen Modulen. Tronc Commun-Module führen in Themen- bzw. Kompetenzbereiche ein, welche für beide Abschlüsse gleichermaßen wichtig sind. Die spezifischen Module vermitteln berufsinhärente kindheitspädagogische Themen bzw. Kompetenzen in den Bereichen Erziehung, Begleitung und Betreuung von Kindern von 0 bis 16 Jahren.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird unter dem gemeinsamen Dach der Höheren Fachschule Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik professionell weiterentwickelt. In spezifischen Lerngelegenheiten kann sie im Studium erstmals erprobt werden.

Die Agogis bietet den Studiengang Kindheitspädagogik HF als dualen Bildungsgang «Vollzeit mit integrierter Praxisausbildung» an. Die Studierenden arbeiten während der gesamten Ausbildung kontinuierlich in einer Praxisinstitution (durchgängig mindestens 50 %) und erhalten dort ihre berufspraktische Ausbildung. Der regelmässige Wechsel zwischen Schule und Praxis ermöglicht einen optimalen Transfer der Inhalte und Kompetenzen auf den je anderen Bereich. Darüber hinaus baut Agogis Partnerschaften mit Berufsverbänden, Beratungsstellen, Sport- und Gesundheitsdiensten (Versorgung von Kindern und Eltern) sowie weiteren Fachinstitutionen auf, die sich mit Fragen von Kindheit, Jugend und Familie beschäftigen, kontinuierlich weiter.



## 3.2 Didaktische Leitlinien der Höheren Fachschule von Agogis

Die Höhere Fachschule von Agogis legt grossen Wert auf die didaktische Umsetzung zeitgemässer Grundsätze aus der Erwachsenenbildung. Diese Grundsätze zeigen sich in den folgenden didaktischen Leitlinien.

### **Kompetenz- und Handlungsorientierung als Grundsätze der Ausbildung**

Der Rahmenlehrplan der Kindheitspädagogik HF bezieht sich auf Guy Le Boterfs Kompetenzbegriff (Le Boterf 1998). Dieser versteht unter Kompetenz, die Fähigkeit, bewusst Ressourcen zu aktivieren und kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Situationen zu meistern. Ein so gefasster Kompetenzbegriff zielt darauf ab, in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein (NQR).

Le Boterf hat sich ausdrücklich von einem Kompetenzbegriff distanziert, der in der reinen Anwendung von theoretischem Wissen oder praktischem Können besteht oder sich auf ein Ensemble von persönlichen Fähigkeiten bzw. Charaktereigenschaften bezieht. Kompetenz kann nicht als Summe vorgefundener Elemente verstanden werden. Sein Kompetenzbegriff ist prozesshaft und dynamisch, auf die jeweils gestellte Aufgabe, die angetroffene Situation, aber auch auf die handelnde Person und ihren Kontext bezogen (vgl. Schumacher/Gassmann/Rosenberger 2015).

Das Erlernen von beruflichen Handlungskompetenzen vollzieht sich nicht nur kognitiv über Wissensvermittlung, sondern gleichsam durch Handlungen, in denen Studierende Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen in konkreten Situationen «aktivieren» und «kreativ und funktional miteinander kombinieren» (vgl. ebd.).

Voraussetzungen dafür können in einem handlungsorientierten Unterricht geschaffen werden, dessen Lehr-Lernprozessgestaltung auf der Interdependenz von Denken und Handeln aufbaut. Handlungsorientierter Unterricht zielt sowohl auf fachlich-theoretisches Wissen mit Praxisbezug als auch auf Praxishandeln mit fachlich-theoretischer bzw. wissenschaftlicher Grundlage. An der Höheren Fachschule von Agogis wird dies zum einen über den konsequenten Transfer von der Theorie in die Praxis während der Ausbildung und zum anderen über Praxiserfahrungswissen, das im Unterricht Gegenstand der fachlich-theoretischen Auseinandersetzung wird, eingelöst. Wir sprechen hier vom Theorie-Praxis-Transfer in beide Richtungen.

Ausgangspunkt des Unterrichts bilden jeweils konkrete Praxisfälle der Studierenden oder typische Arbeitssituationen, die von den Studierenden bearbeitet werden. Da professionelles pädagogisches Handeln nicht standardisierbar ist, gibt es für die Bearbeitung von Praxisfällen bzw. Arbeitssituationen weder Rezeptwissen noch einheitliche Lösungen. Die Bewältigung

von solch komplexen und heterogenen Anforderungen ist oft mit Unsicherheit verbunden. Ein strukturiertes fallbezogenes Verfahren, wie das im Rahmenlehrplan der Kindheitspädagogik HF vorgeschlagene Modell des vollständigen Handlungszyklus (IPRE) kann hier Handlungssicherheit vermitteln:

- «(Sich) Informieren: Hier geht es um die Aufnahme relevanter Informationen, damit unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen die Handlung geplant und realisiert werden kann.
- Planen/Entscheiden: Auf Basis der gesammelten Informationen wird das weitere Vorgehen geplant oder ein situationsadäquater Entscheid gefällt (beispielsweise Entscheidung für eine Variante, den entsprechenden Handlungszeitpunkt, etc.).
- Realisieren: Hier geht es um die Umsetzung der geplanten Handlung.
- Evaluieren: Als letzter Schritt wird die Wirkung der ausgeführten Handlung überprüft und die Handlung in gegebenem Fall korrigiert. Sollten Korrekturen nötig sein, folgt auf diesen Schritt erneut der erste Schritt des Handlungszyklus.»

Der vollständige Handlungszyklus ist ein zentraler Aspekt des kompetenz- und handlungsorientierten Unterrichts. Ausgehend von konkreten Arbeitssituationen bzw. Praxisfällen erlangen die Studierenden mit Hilfe der Phasen des vollständigen Handlungszyklus ein Fundament an Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen, auf denen sie ihre professionellen Handlungskompetenzen aufbauen können.

### **Ausgangspunkt des Unterrichts sind typische Arbeitssituationen aus der beruflichen Praxis**

Arbeitssituationen werden im Rahmenlehrplan Kindheitspädagogik HF folgendermassen beschrieben:

«Arbeitssituationen

- sind hierbei Aufgaben(bündel), die man eigenverantwortlich übernehmen kann, wenn man den entsprechenden Abschluss hat.
- beschreiben einen Ausschnitt des beruflichen Alltags, welchen Praxisexpert/innen übereinstimmend als zeitliche und sachliche Einheit wahrnehmen.
- werden als wichtig, typisch, repräsentativ, sinnvoll und sinnstiftend erachtet.
- werden auf einer relativ hohen Abstraktionsebene beschrieben.»

Arbeitssituationen sind also pädagogische Situationen aus dem beruflichen Alltag, die von Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen bewältigt werden müssen. Die berufliche Herausforderung der Arbeitssituation soll für die Studierenden bedeutsam sein und Identifikationsmöglichkeiten eröffnen.

Arbeitssituationen bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich sowohl relevante theoretische Bezüge und Wissensbestände als auch professionelle Handlungskompetenzen anzueignen. Da unter dieser Perspektive nicht allein die fachlich-theoretische Notwendigkeit des Studiums, sondern konkrete Arbeitssituationen für das Lehr-Lernarrangement bestimmend sind, lautet die Frage für die Gestaltung des Unterrichts konsequenterweise: Welche Kompetenzen muss die handelnde Person in der gegebenen Arbeitssituation mitbringen, um diese professionell bewältigen zu können?

Sowohl von Studierenden als auch von Dozierenden und Beauftragten ist damit ein hohes Mass an Flexibilität gefordert, denn es gilt, sich auf die jeweilige Arbeitssituation einzulassen, Fragen zu stellen und professionelle Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Bearbeitet werden typische Arbeitssituationen mit Hilfe entsprechender didaktischer Methoden, wie z. B. dem Fallbasierten Lernen (FBL), in Form von Fallstudien und Minicases oder dem explorativen Lernen.

Die Aktualität der vermittelten Fachtheorien und Modelle ist dabei von grosser Wichtigkeit. Wissenschaftliche, gesellschaftliche und methodische Entwicklungen, die für den Fachbereich Kindheitspädagogik zentral sind, werden in den Unterricht integriert.

Am Ende der ersten Ausbildungsphase wird zusätzlich ein übergreifendes Vernetzungs- und Transfermodul durchgeführt, in dem die Studierenden Arbeitssituationen aus ihrer beruflichen Praxis mit Hilfe der erarbeiteten fachlich-theoretischen Grundlagen aus allen bisher absolvierten Modulen bearbeiten. Das Vernetzungs- und Transfermodul hat zum Ziel, die in einer Ausbildungsphase erworbenen Kompetenzen zu repetieren, zu vernetzen und für die Fallarbeit mehrperspektivisch zu nutzen.

### **Personale und soziale Kompetenzen gehören zur pädagogischen Professionalität**

In der beruflichen Praxis werden an die Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen Kindheitspädagogik bzgl. personaler und sozialer Kompetenzen hohe Anforderungen gestellt. Agogis legt im Studium einen Schwerpunkt auf die Ausbildung dieser Kompetenzen. Dafür wurde für die Studiengänge der Höheren Fachschule von Agogis ein eigenes Lerngefäss geschaffen, in dem die Studierenden ihre Entwicklungen in Bezug auf einzelne personale und soziale Kompetenzen (PSK) reflektieren und dokumentieren.

Ein differenziertes Kompetenzraster beschreibt die unterschiedlichen Lernfelder in den Bereichen Selbstwahrnehmungs-, Beziehungs-, Kommunikations-, Kooperations-/Team- und Lernfähigkeit. Die Studierenden werden in unterschiedlichen didaktischen Settings dazu aufgefordert, ihre personalen und sozialen Kompetenzen zu reflektieren, bzw. zu beobachten, zu beschreiben, einzuschätzen, sich mit Fremdeinschätzungen auseinanderzusetzen und sich zielorientiert weiterzuentwickeln.

Im Lerngefäß PSK wird mit folgenden Elementen gearbeitet:

- Selbsteinschätzungen persönlich und im sozialen Lernen im Klassenverband und in der Lerngruppe
- Persönliche Zielformulierungen pro Ausbildungsphase
- Umsetzungsplan pro Ausbildungsphase
- mehrere Reflexionsberichte pro Ausbildungsphase
- Feedback durch Klassenleitung und Mitstudierende

Die Bereitschaft der Studierenden, sich auf diesen Entwicklungsprozess einzulassen, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Studium Kindheitspädagogik HF bei Agogis.

### **Soziales Lernen unterstützt den Lernerfolg**

Soziale Kompetenzen können u. a. durch die bewusste Organisation sozialer Prozesse im Rahmen der schulischen Ausbildung gefördert werden.

In den Studiengängen der Höheren Fachschule von Agogis werden im Unterricht sechs Gefäße bzw. Settings unterschieden, in denen Prozesse stattfinden, die für den sozialen Lernprozess der Studierenden genutzt werden können:

- Klasse
- Dezentrale Lerngruppen
- Gemeinsame Projekte und Arbeiten
- Vernetzungsmodule
- Blockwochen
- Fakultative Übernachtungstage

Die Klasse als soziale Einheit soll den Studierenden einen konstanten Rahmen bieten. In wechselnden, fest eingeplanten Lerngruppen arbeiten die Studierenden ohne Dozierende oder Beauftragte. Darüber hinaus soll den Studierenden genügend Freiraum geboten werden, sich in selbstorganisierten Gruppen auszutauschen.

Im Rahmen von interprofessionellen Projekten, bei denen die Vernetzung von Inhalten und Modulen im Zentrum steht, werden zusätzlich Lerngruppen gebildet, in denen die Studierenden der Kindheitspädagogik mit denjenigen der Sozialpädagogik gemeinsam in Austausch treten.

Praxis- und Schulprojekte werden häufig in Gruppen bearbeitet. Dies ermöglicht, verschiedene Perspektiven in die Bearbeitung zu integrieren und spiegelt gleichzeitig die praktische Realität der Studierenden, die in ihrem Alltag zumeist in Teams arbeiten. Blockwochen und Übernachtungstage bieten den Rahmen für die Entwicklung spontaner Prozesse, welche für das Lernen fruchtbar gemacht werden können.

### **Studierende lernen eigenverantwortlich**

In der Höheren Berufsbildung wird ein zielgruppengerechtes Lernen mit einem hohen Anteil an Eigenaktivität gefordert. Hierfür werden Lernumgebungen zur Verfügung gestellt, die eine individuelle Gestaltung von Lernprozessen ermöglichen.

Die Studierenden starten jeden Ausbildungsblock gemeinsam mit ihrer Klassen- und Lernbegleitung. Aufgrund der Selbsteinschätzung in Bezug auf die im Ausbildungsblock zu erreichenden Kompetenzen und Ziele erkennen die Studierenden ihren individuellen Lernbedarf.

Dieses Vorgehen entspricht einem konstruktivistischen und handlungsorientierten Verständnis von Lernen, bei dem Studierende als Akteure, Akteurinnen ihres eigenen Lernprozesses verstanden werden. Aktives Tun und eigenständiges Erschließen der Inhalte durch die Studierenden sind dabei zentral.

Weiter sind die jeweiligen Module so gestaltet, dass es Freiräume für Vertiefungen oder zusätzliche Themen gibt. Die Studierenden haben die Möglichkeit, in ihrer Klasse gemeinsam weitere Inhalte zu beschließen und die Freiräume aktiv zu gestalten.



### **Die Bildungsgänge der Höheren Fachschule werden in Form von Blended Learning-Angeboten organisiert**

Blended Learning bezeichnet die bewusste Verknüpfung von analogen mit digitalen Möglichkeiten. Die Lehr-Lernsettings beinhalten Präsenzunterricht mit Fachinputs, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Phasen des Selbststudiums sowie Lernsequenzen, die durch digitale Medien unterstützt werden. Lernaktivitäten auf einer Lernplattform und weitere digitale Medien und Applikationen werden curricular in den Lernprozess eingebunden. Neben (digitalen) kollaborativen werden auch individuelle Lernformen mit Hilfe von Zusatzdokumenten, Audio- und Videodateien zur Gestaltung der Lernumgebung eingesetzt. Diese sind wichtig, damit Studierende inhaltliche Schwerpunkte setzen und damit das Studium ihren individuellen Kompetenzen entsprechend gestalten können.

### **Verschiedene Rollen und Funktionen für eine vielfältige Lernbegleitung**

Jeder Klasse ist eine Dozentin, ein Dozent in der Funktion als Klassenleitung zugewiesen, die für die Studierenden dieser Klasse als konstante Ansprechperson dient. Die Klassenleitung ist darüber hinaus für die Koordination und Vernetzung der verschiedenen Inhalte in den entsprechenden Lerngefässen sowie für die Vernetzung mit der Praxis verantwortlich.

Coachinggespräche und institutionalisierte Lernbegleitung durch die Klassenleitung wie auch die Ausbildungssupervision durch externe Supervisorinnen und Supervisoren unterstützen die Studierenden in der individuellen Gestaltung ihres Lernprozesses.

Wo sinnvoll wird Teamteaching eingesetzt, zum Beispiel in Blockwochen, in interprofessionellen Modulen, beim Einbezug von Expertinnen und Experten aus der Praxis oder im Unterricht mit Selbstvertretenden.

### **Die Lernfortschritte werden regelmässig überprüft**

Jedes Modul – mit Ausnahme der Module im letzten Ausbildungsblock – schliesst mit einem Kompetenznachweis ab. Dabei ist nicht jeder Kompetenznachweis qualifizierend. Die Studierenden erhalten mit den kontinuierlich stattfindenden lernstandbezogenen Kompetenznachweisen die Möglichkeit, eine regelmässige Standortbestimmung vorzunehmen.

Die Lernkontrollen sind kompetenzorientiert und machen sowohl die erreichten Kompetenzen als auch die offenen Lernfelder sicht- und reflektierbar. Für solche Lernkontrollen werden fallorientierte Formen gewählt, die – wenn möglich – Probehandeln ermöglichen.

Das abschliessende Qualifikationsverfahren sowie grössere Projekte und Arbeiten beinhalten zwingend eine Vernetzung verschiedener Modulinhalt sowie die Fähigkeit des Theorie-Praxis-Transfers.

### **Die Praxisausbildung ist ein gleichwertiger Bestandteil der Ausbildung**

Das Kompetenzniveau 6 des Nationalen Qualifikationsrahmen Berufsbildung (NQR) ist leitend für den Abschluss Kindheitspädagogik HF. Dies beinhaltet u. a. informiertes Handeln und das Finden von neuen Problemlösungen in komplexen und sich verändernden Situationen mit hoher Eigenverantwortung. Das in einer spezifischen Situation exemplarisch Gelernte wird selbständig auf neue Situationen transferiert und angepasst, es werden neue Lösungen entwickelt, umgesetzt, reflektiert und modifiziert.

Um zu einer solch umfassenden beruflichen Handlungskompetenz zu gelangen, bedarf es nebst der schulischen Ausbildung systematisches Lernen in der Praxis bzw. einen wechselseitigen Bezug der schulischen und der praktischen Ausbildung. Regelmässige Ausbildungsgespräche, das Gewährleisten des Transfers von Ausbildungsinhalten sowie das Ermöglichen von Arbeiten an individuellen, relevanten Zielen in der praktischen Ausbildung sind hierzu von zentraler Bedeutung.

Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis werden in der schulischen Ausbildung Gegenstand der fachlich-theoretischen Auseinandersetzung. Gleichzeitig erarbeiten sich die Studierenden in der schulischen Ausbildung die notwendigen fachlich-theoretischen Grundlagen und lernen ihr berufliches Handeln zu reflektieren, zu ergänzen und zu verändern. Gemeinsames Ziel der schulischen und praktischen Ausbildung ist die umfassende und ganzheitliche Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der angehenden Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Dies bedingt, dass die Lernprozesse in Schule und Praxis im Sinne eines Theorie-Praxis-Transfers optimal ineinandergreifen, sich gegenseitig ergänzen und in wechselseitigem Bezug stehen.

Agogis pflegt deshalb eine kontinuierliche Zusammenarbeit von Studium und Praxis in unterschiedlichen Formaten. Nebst Einführungsveranstaltungen für Praxisausbilderinnen und Praxisausbilder und gemeinsamen Konferenzen KASP finden Praxisbesuche der Klassenleitung in den jeweiligen Institutionen statt. Inhalte der Praxisbesuche sind Standortbestimmung, der Austausch über die Praxisqualifikation sowie der Theorie-Praxis-Transfer. Die Praxisausbilderinnen und Praxisausbilder haben im Gegenzug die Möglichkeit, Einblick ins Studium der Kindheitspädagogik HF zu erhalten. Um die Kooperation zusätzlich zu fördern, können sie an Weiterbildungsworkshops teilnehmen und haben Zugriff auf eine gemeinsame Moodle-Plattform.

### **Teamteaching mit Selbstvertretenden leistet einen inklusiven Beitrag**

Im inklusiven Unterricht mit Selbstvertretenden arbeiten Menschen, die eigene biographische Erfahrungen als Nutzerinnen und Nutzer von (sozial)pädagogischen Angeboten bzw. relevante Erfahrungen für das Berufsfeld Soziales mitbringen, im Teamteaching mit Dozierenden der Höheren Fachschule zusammen. Leitend ist dabei die Überlegung, das Erfahrungswissen der Selbstvertretenden aktiv zu nutzen und als inhaltliche Ressource in den Unterricht einzubauen. Die Selbstvertretenden können aus ihrer praxisnahen Klientinnen- bzw. Klienten-Perspektive

massgeblich dazu beitragen, das Fachwissen der Studierenden zu erweitern und zu differenzieren. Insbesondere ist zu erwähnen, dass Studierende im Unterricht mit Selbstvertretenden nicht nur kognitiv, sondern auch emotional angesprochen werden, was den Lerneffekt verstärkt.

Der Unterricht mit Selbstvertretenden beinhaltet Lernmöglichkeiten für alle Beteiligten und leistet einen Beitrag zu einem inklusiven Bildungsverständnis.



### 3.3 Aufgaben und Tätigkeitsfelder dipl. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen HF

Die Absolventinnen und Absolventen der Kindheitspädagogik HF können vielfältig eingesetzt werden. Neben den klassischen professionellen familienergänzenden Angeboten wie Kitas, Tagesheime, Horte, Schülerclubs und Tagesschulen gibt es eine Reihe von familienbegleitenden Angeboten in der Präventionsarbeit mit Eltern und Kindern ab frühester Kindheit bis zur Pubertät, in denen Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen HF qualifizierte Arbeit leisten. Mit der Ausweitung des Studiums, gemäss Rahmenlehrplan 2021, auf das Lebensalter 16 Jahre eröffnen sich zudem Möglichkeiten, in soziokulturell-kreativen Arbeitsfeldern der Freizeitbegleitung tätig zu sein. Ebenso sind stationäre Einrichtungen wie Mütter/Väter-Kind-Einheiten, Kinder- und Jugendheime sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrie weitere Tätigkeitsfelder. Aufgrund der sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen entwickelt sich das Berufsfeld stetig weiter. So entstehen neue Aufgabenbereiche wie z. Z. verschiedene Angebote zur Sprachförderung und Koordination in der aufsuchenden familienbegleitenden Arbeit.

Ein Einstieg in eine Leitungsfunktion ist für viele Studienabgängerinnen und Studienabgänger eine Option. Für die Übernahme von Leitungsfunktionen in Institutionen der Kinderbetreuung wird ein Abschluss auf HF-Niveau mit zusätzlicher Führungsausbildung vermutlich wegweisend werden. Das Studium bei Agogis qualifiziert dazu, Elemente aus der Betriebsführung, Führung von Organisationen, Teamleitung und Konzeptentwicklung in der Praxis anzuwenden. Es kann als Sprungbrett für eine Leitungsfunktion wahrgenommen werden; zielt aber nicht explizit darauf ab. Vielmehr geht es in erster Linie darum, eine qualitativ hochwertige duale Ausbildung im pädagogischen Feld der Kindheitspädagogik auf HF-Stufe anzubieten, die für alle Bereiche des Berufsfeldes qualifiziert.

Agogis ist überzeugt, dass der Abschluss der Kindheitspädagogik HF ein Abschluss mit Zukunft ist und sich mit den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im pädagogischen Feld in der Arbeit mit Kindern, Familien und deren sozialem Umfeld weiter etablieren wird. Der Beruf der Kindheitspädagogin/des Kindheitspädagogen HF nimmt einen wichtigen Platz in den Berufsfeldern Soziales ein und soll wesentlich dazu beitragen, den heutigen Qualitätsansprüchen in diesem Bereich gerecht zu werden.

# Literatur- und Quellenverzeichnis

- Agogis (2023): Lehrplan Höhere Fachschule Kindheitspädagogik HF/Didaktisches Konzept
- Agogis (2017): Standards zur Unterrichtsqualität
- BAG (2018): Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit
- BFS, Bundesamt für Statistik (2018): Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung 2018, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/aktuell/neue-veroeffentlichungen.assetdetail.11927448.html> (Zugriff 19.12.2022)
- bpb Bundesamt für politische Bildung, SINUS – Jugendstudie 2020, Deutschland
- Brazelton, T. B.; Greenspan, S. I. (2008): Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern, Beltz, Weinheim, Basel,
- Deutsches Institut für Menschenrechte, Menschenrechtsbericht (2017), Kap.9
- Edelmann, D. (2017): Chancengerechtigkeit und Integration durch (frühe) Sprachförderung? Springer, Wiesbaden
- Education 21 (2021): Bildungslandschaften Schweiz, <https://www.education21.ch/de/bildungslandschaften21> (Zugriff 19.12.2022)
- HSLU Hochschule Luzern (2019): Angebote der Frühen Förderung in Schweizer Städten (AFFiS) <https://www.hslu.ch/de-ch/hochschule-luzern/ueber-uns/medien/medienmitteilungen/2019/06/11/affis/> (Zugriff 21.12.2022)
- Hurrelmann, K.;Bründel, H. (2017): Kindheit heute, Lebenswelten der jungen Generation, Beltz, Weinheim, Basel (S. 116)
- Infras, EKFF, Eid. Kommission für Familienfragen (2021): Finanzierung der institutionellen Kinderbetreuung und Eltern-tarife
- Infras, PH St.Gallen, Universität Genf (2022): Frühe Sprachförderung, internationale Forschungsbefunde und Bestan-desaufnahme zur frühen Sprachförderung in der Schweiz, [https://www.infras.ch/media/filer\\_public/71/e9/71e9964a-091b-40fd-9a7b-6bbd003b3a8f/studie\\_fruehe\\_sprachfoer-derung\\_phsg\\_infras\\_unige\\_220627.pdf](https://www.infras.ch/media/filer_public/71/e9/71e9964a-091b-40fd-9a7b-6bbd003b3a8f/studie_fruehe_sprachfoer-derung_phsg_infras_unige_220627.pdf) (Zugriff 20.12.2022)
- Jacobs Foundation/Primokiz (2016): Neun Argumente für die frühkindliche Bildung Betreuung und Erziehung, [https://jacobsfoundation.org/wp-content/uploads/2017/06/28062016\\_Argumentarium\\_A5\\_D\\_Web\\_Final.pdf](https://jacobsfoundation.org/wp-content/uploads/2017/06/28062016_Argumentarium_A5_D_Web_Final.pdf) (Zugriff 20.12.2022)
- Jacobs Foundation (2015): Juvenir Studie 4.0, [https://jacobsfoundation.org/wp-content/uploads/2017/07/Juvenir-4.0\\_Kurzfassung\\_DE\\_final.pdf](https://jacobsfoundation.org/wp-content/uploads/2017/07/Juvenir-4.0_Kurzfassung_DE_final.pdf) (Zugriff 20.12.2022)
- Le Boterf, Guy. (1998): De la compétence à la navigation professionnelle. Paris: Éditions d'Organisation
- OEDC (2022): Bildung auf einen Blick 2022, <https://doi.org/10.1787/dd19b10a-de> (Zugriff 20.12.22)
- Pro Juventute (2021): Stress-Studie, <https://www.projuventute.ch/de/stress-studie>, (Zugriff 19.12.2022)
- SavoirSocial (2021): Rahmenlehrplan für Bildungsgänge der höheren Fachschulen, Kindheitspädagogik
- Schäfer, G. E. (2014): Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens, Juventa Verlag, Weinheim, München 2.Aufl. (S.135-159)
- Schumacher, Irene/Gassmann, Christoph/Rosenberger, Lukas (2015): Kompetenzorientierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf eine solide Grundlage stellen. – Praxisbericht über ein Projekt der PH Zürich für die Ausbildung von Lehrpersonen in der Berufsbildung. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33:2, S. 276-289.
- Schweiz. Unesco-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz (2016): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz
- Schweiz. Unesco-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung, div. Fokuspublikationen zum Orientierungsrahmen
- Schweiz. Unesco-Kommission (2019): Für eine Politik der frühen Kindheit, Education 2030
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation: Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) Berufsbildung

# Impressum

Fotos	Martin Vogel <a href="http://vogelgraf.ch">vogelgraf.ch</a> , Reto Schlatter, <a href="http://pixelio.de">pixelio.de</a> , iStock
Redaktion	Marianne Hotz, Ingrid Ruther, Myriam Rutschmann
Konzept & Gestaltung Erscheinungsdatum	Die Gestalter AG, St.Gallen Juni 2023